

Text nach Martin Luther:

**Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk**

*und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils
im Hause seines Dieners David –*

**wie er vorzeiten geredet hat
durch den Mund seiner heiligen Propheten –,**

*dass er uns errettete von unsern Feinden
und aus der Hand aller, die uns hassen,*

**und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern
und gedächte an seinen heiligen Bund,**

*an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham,
uns zu geben,*

**dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde,
ihm dienten ohne Furcht unser Leben lang
in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.**

*Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest*

**und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk
in der Vergebung ihrer Sünden,**

*durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,
durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,*

**auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes,
und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.**

Liebe Gemeinde!

Neun Monate hatte Zacharias kein Wort gesagt. Ihm war die Geburt seines Sohnes verkündet worden. Das konnte er einfach nicht glauben. Waren doch er und seine Frau Elisabeth schon sehr alt. Er konnte es nicht glauben und verstummte. Neun Monate hatte Zacharias kein Wort gesagt. Und nun das: Zacharias erlebt die Geburt seines Kindes und fängt an zu singen: **Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.**

Ich stelle mir vor, wie es wäre, wenn wir mit unseren Zweifeln auch so umgehen würden: schweigen. Nicht ausdiskutieren. Nicht überlegen, wer nun recht hat. Wie ich mir dies oder jenes denn vorstellen soll. Nein: Schweigen. Solange schweigen, bis ich es sehe. Nicht, bis ich es für logisch oder erklärbar halte, sondern bis ich es sehe: wie Gott da ist in dieser Welt.

Was würde ich tun, wenn ich es gesehen habe? Wohl das Gleiche, wie der alte Priester. Ich würde singen. **Besuchen wird uns das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.**

Über Jahrhunderte hinweg und bis heute wird dieses Lied aus der Bibel gesungen. Einer der bekanntesten Texte des Neuen Testaments. Dieses Lied gehört zum Morgenlob der Kirche. Mönche und Nonnen singen es an jedem Morgen, den Gott werden werden lässt. Tag für Tag.

Stellen Sie sich vor jeder Ihrer Tage beginnt auf diese Weise. Mit einem solchen Loblied. **Gott wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund.**

Jeder Tag beginnt damit, dass ich mich erinnere, wie Gott durch die Geschichte hindurch Gutes getan hat. Jeder Tag erinnert mich daran, dass ich Teil dieser Geschichte bin: errettet und mit Barmherzigkeit heimgesucht – von Gott. / Gott ist da.

Mit diesem Lied begrüßt Zacharias das neugeborene Leben in seinem Sohn Johannes. Er traut ihm etwas ganz besonderes zu. Er traut ihm zu, der Wegweiser zu sein für Christus in dieser Welt. Der Wegbereiter. **Du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst Gott vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes.**

Es ist eine besondere Adventszeit in der wir leben. Manche von uns zweifeln, haben Angst, wo das alles wohl hinführt. Die Erkrankten. Diejenigen, die beginnen, ihre Existenzgrundlage zu verlieren. Diejenigen, die in die Einsamkeit gedrängt sind. Diejenigen, die sich einfach nicht vorstellen können, auf so vieles verzichten zu müssen, was ihnen lieb ist.

Aber es ist auch eine Adventszeit, die uns die Chance gibt, neu darüber nachzudenken, wie wir Gott den Weg bereiten können. Wenn es denn das nicht ist, was wir all die anderen Jahre tun konnten.

Vor zwei Wochen habe ich Ihnen hier den Vorschlag gemacht, die Adventszeit hindurch einmal täglich fünf Minuten dafür nutzen, um sich fragen: Wo war Gott heute an diesem Tag in meinem Leben? Und es dann weiter zu erzählen. #Gottistda.

Heute mache ich Ihnen einen zweiten Vorschlag: Nehmen Sie das grüne Wochenblatt mit nach Hause. Beten Sie es jeden Morgen, dieses Lied des Zacharias. Singen Sie es mit ihrem eigenen Rhythmus, ihrer eigenen Melodie. Von heute an bis zum sechsten Januar: Ich würde mich wundern, wenn Gott nicht ein Einfallstor fände durch dieses tägliche Lied, in unser Leben. Es wäre doch schön, wenn wir später nicht sagen: 2020 – das war die Advents- und Weihnachtszeit, in der so wenig möglich war. Sondern: 2020 – das war doch das Jahr, als Gott mir so nahe war wie selten. In diesem eigenartigen Text. Wie ging er doch gleich?

Gott hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David – wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vor-Eltern und gedächte an seinen heiligen Bund. Dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienten ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.

A M E N !